

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Hospitalisierungen steigen stark: Zwei weitere Todesfälle gemeldet

Einordnung 18 Covid-Patienten gleichzeitig im Spital und innert eines Tages mehr als eine infizierte Person verstorben: Das gab es zuletzt vor knapp einem Jahr. Der Unterschied: Heute sind die Infektionszahlen doppelt so hoch wie damals.

VON DAVID SELE

Und schon wieder purzelte der Rekord: Mit 109 positiven Coronatests wurden für Montag so viele neue Fälle innert eines Tages gemeldet wie noch nie. Aktuellere Zahlen liegen aufgrund des gestrigen Feiertags noch nicht vor. Der dreistellige Rekordwert ist jedoch mit Vorsicht zu interpretieren. Geschuldet ist der neue Tageshöchstwert verzögerten Meldungen der Vortage. Diese ergeben sich aus den Engpässen in den Laboren, die angesichts der hohen Fallzahlen überlastet sind. Teils vergehen mehr als zwei Tage, bis die Getesteten ihr Resultat erhalten. Das wiederum hat einen Rattenschwanz: Das Contact Tracing kommt mit der Arbeit kaum noch hinterher. Am Montagabend veröffentlichte die Regierung daher einen Aufruf, dass Getestete bis zum Eintreffen des Ergebnisses zu Hause bleiben und die Anweisungen auf den in der Teststrasse ausgehändigten Merkblätter befolgen sollen. Wer ein positives Ergebnis erhält, solle in Isolation gehen, auch wenn sich das Contact Tracing noch nicht gemeldet hat. Um alle Infizierten zu kontaktieren, werde etwas mehr Zeit benötigt.

7 von 10 Hospitalisierten und 4 von 5 Verstorbenen ungeimpft

Während die Fallzahlen also grösseren Schwankungen unterlegen sind, zeigen die Hospitalisierungen eine stetigere Entwicklung. Im Schnitt entscheidet sich etwa fünf Tage nach Symptombeginn, ob eine infizierte Person ins Spital muss, oder sich



(Symbolfoto: Keystone/DPA/Jan Woitas)

selbst auskurieren kann. Per Montagabend waren 18 Einwohner aus Liechtenstein wegen Covid-19 in stationärer Behandlung. So viele waren es zuletzt am 6. Januar. Die Infektionszahlen sind heute allerdings etwa doppelt so hoch wie damals. Es zeigt sich also weiterhin, dass sich das Verhältnis der Hospitalisierungen zu den Infektionen im Vergleich zum letzten Winter verändert hat. Den Spitälern nützt das wenig. Dort interessiert, wie viele Menschen nominell behandelt werden müssen. Und das sind nun wieder viele. Einige Liechtensteiner Patienten sind in Schweizer Spitälern untergebracht. Genauere Angaben zu diesen liegen nicht vor. Auch nicht, ob sie

auf einer Intensivstation behandelt werden müssen. Am Landesspital waren Stand Dienstag, 14 Uhr, 10 Covid-Patienten in Behandlung. Die Situation sei aber sehr dynamisch, erklärte das Ministerium für Gesellschaft gegenüber dem «Volksblatt». Der Altersdurchschnitt der 10 Patienten lag bei 70 Jahren, 7 von ihnen waren nicht gegen Corona geimpft. Zwei Covid-19-Erkrankte aus Liechtenstein mussten am Montag ihr Leben lassen. Mehr Todesfälle innert eines Tages sind zuletzt am 5. Januar verzeichnet worden. Seit Anfang September sind in Liechtenstein fünf infizierte Personen gestorben. Laut Ministerium für Gesellschaft liegt der Altersdurchschnitt bei 77 Jahren. Vier der fünf Verstorbenen waren nicht geimpft. Bei der geimpften Person lag die Zweitimpfung schon längere Zeit zurück, die Booster-Impfung sei zu spät gekommen.

Jeder zweite Infizierte unter 30

Ein Blick auf das statistische Material der vergangenen Woche zeigt, dass die Infektionen sich weiterhin stark auf die jüngeren Bevölkerungsgruppen konzentrieren. Fast die Hälfte aller Infizierten in der ersten Dezemberwoche waren jünger als 30 Jahre. Und auch im Verhältnis zur Anzahl Einwohner der jeweiligen Altersgruppe sind bei den Jüngeren überproportional viele Infektionen zu verzeichnen. Im Vergleich zum November deutet sich jedoch an, dass sich das Virus zunehmend auch in höhere Altersgruppen vorarbeitet. Dabei ist vor

allem eine Verschiebung von den unter 20-Jährigen zu den 20- bis 29-Jährigen festzustellen. Dass sich das Virus mit der Zeit auch zu den Älteren vordringt, ist indes keine Überraschung. In den jüngeren Altersgruppen ist dank tiefer Immunisierungsrate der Nährboden vorhanden, die Inzidenzen in die Höhe zu treiben. Aus dieser Kohorte heraus wird das Virus dann stetig weitergetragen.

Infektionsrisiko für Ungeimpfte viermal höher als für Geimpfte

Deutliche Unterschiede ergeben sich über alle Altersgruppen hinweg zwischen Geimpften und Ungeimpften. Wie die aktuellsten Zahlen des Amtes für Statistik zeigen, war in der letzten Novemberwoche das Infektionsrisiko für Ungeimpfte viermal so hoch wie für Geimpfte. So sind in diesem Zeitraum 17,8 Fälle pro 1000 Ungeimpfte aufgetreten. Pro 1000 Geimpfte waren es hingegen nur 4,3 neue Fälle. Sehr grosse Unterschiede bestehen auch in den Krankheitsverläufen. Diese sind bei Geimpften in aller Regel mild, wie bereits der Blick auf die Hospitalisierungszahlen verrät. In der Schweiz sind seit Beginn der Impfkampagne bis Anfang Dezember 93 Prozent aller Hospitalisierungen wegen Corona auf Ungeimpfte entfallen. Das ergab eine Auswertung des Covid-19 Überwachungssystems des Schweizer Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Auch bei den registrierten Todesfällen zeigt sich demnach ein klares Bild: Von 495 Verstorbenen waren lediglich 14 komplett geimpft.

Von Maskenpflicht befreit Falsche Zeugnisse für Gastro-Personal

AARGAU/SCHAAN Das Aargauer Gesundheitsdepartement hat einen Allgemeinmediziner aus dem Kanton Aargau angezeigt, weil er falsche ärztliche Zeugnisse ausgestellt und so die ganze Belegschaft eines Liechtensteiner Gasthofs von der Maskenpflicht befreit haben soll. Das berichtet die «Aargauer Zeitung». Seit September laufe deshalb gegen den Arzt ein Strafverfahren wegen Ausstellung von falschen ärztlichen Zeugnissen, wie Fiona Strebel, Sprecherin der Staatsanwaltschaft, der «Aargauer Zeitung» bestätigt habe. Auf die Schliche gekommen sei man dem Arzt dank eines Hinweises einer anderen Behörde, heisst es den Angaben zufolge beim Gesundheitsdepartement. Um welchen Gasthof in Liechtenstein es sich handelt, wird im Bericht nicht erwähnt. Dem Arzt drohe nun jedenfalls eine saftige Strafe, zudem könnte ihm unter Umständen die Berufsausübung verboten werden. «Das befürchtet er offenbar auch. Denn bevor überhaupt ein Urteil stand, wandte er sich bereits ans Verwaltungsgericht, das vorsorgliche Massnahmen treffen solle. Doch da es kein Urteil gibt, können die Richter nichts tun. Der Arzt liess dennoch nicht locker und wandte sich ans Bundesgericht», heisst es in dem Bericht weiter. Auch das Bundesgericht konnte kein Urteil fällen. (red/pd)

Anders als in der Schweiz Tests bleiben kostenpflichtig

VADUZ/BERN Die Schweiz übernimmt in vielen Fällen wieder die Kosten für Coronatests. Der Nationalrat stimmte am Mittwoch einem Kompromissvorschlag des Ständerats zu: Wenn Personen ohne Symptome einen Coronatest machen, um ein Zertifikat zu erlangen, muss der Bund künftig die Kosten dafür übernehmen. PCR-Tests hingegen müssen selber berappt werden. Nicht so in Liechtenstein: Auf Nachfrage erklärte Regierungschef Daniel Risch am Freitag, dass Coronatests für Personen ohne Symptome weiterhin kostenpflichtig bleiben sollen. Damit wären Coronatests in Liechtenstein also weiterhin nur in einigen Ausnahmefällen und für symptomatische Personen gratis. (df/ds)

Grundimmunisierung Drei Wochen für 0,5 Prozent Impfquote

VADUZ Bei der Grundimmunisierung ist kaum Bewegung mehr zu verzeichnen. Dies, obwohl Experten nach wie vor darauf hinweisen, dass nicht die Booster-Impfung, sondern die allgemeine Impfquote in der Bevölkerung den Weg aus der Pandemie vorgibt. In den vergangenen drei Wochen ist die Impfquote um lediglich 0,5 Prozent gestiegen. Pro Woche sind nur zwischen 62 und 85 Erstimpfungen hinzugekommen. Die Sättigung zeigt sich auch in den Altersgruppen. Mittlerweile haben fast alle, die sich für die Impfung entschieden haben, beide nötigen Impfdosen erhalten. Stand 5. Dezember waren somit 64,2 Prozent der Einwohner Liechtensteins komplett geimpft. 65,3 Prozent haben mindestens eine Impfdosis erhalten. In der Zwischenzeit hat die Schweiz Liechtenstein nach lang währendem Gleichstand überholt. Nach Angaben des BAG vom Montag sind mittlerweile 66,05 Prozent der Bevölkerung vollständig geimpft. Auch beim Boostern hatte die Schweiz (noch) die Nase vorn: 8,49 Prozent haben bereits einen Booster erhalten. In Liechtenstein wurden bis Sonntag 4,4 Prozent der Bevölkerung geboostert. (ds)

Nach 11 Coronademos ist alles gesagt

Analyse Mit knapp 200 Teilnehmenden hat der Zulauf der Coronademonstrationen am Montagabend den bisherigen Tiefststand erreicht. Schuld ist nicht nur die Kälte. In der Szene keimen derweil Gedanken über eine Weiterentwicklung des Protests.

VON DAVID SELE

Immer weniger Menschen würden an den Demonstrationen auf dem Peter-Kaiser-Platz teilnehmen. Das sei eine Entwicklung in die falsche Richtung. «Eigentlich sollten es immer mehr werden, so wie in anderen Ländern», meinte Moderator Andrea Clavadetscher zum Beginn der mittlerweile elften Coronademonstration des Vereins «Unerhört» am Montagabend. Die Landespolizei sprach gegenüber dem «Volksblatt» von circa 180 bis 200 Teilnehmenden. Und selbst die Organisatoren, die früher auch mal mit abstrusen Schätzungen nach aussen getreten waren, gingen nur von «150 bis 200 Personen» aus.

Teilnehmerzahlen rückläufig

Tatsächlich dürfte es die bislang am schlechtesten besuchte Coronademo gewesen sein. Es mag auch an den kalten Temperaturen liegen. Doch ganz offensichtlich fehlt ebenso das Spektakel. Dieses hatte in den An-

fängen zwar für breite Kritik in der Gesellschaft gesorgt, zog aber eben doch den ein oder anderen Schaulustigen an. Seit der Ende November verlorenen Abstimmung zum Schweizer Covid-Gesetz ist auch die Unterstützung aus der Schweiz etwas geschwunden. Die mit viel Zeit und Geld geführte Nein-Kampagne über dem Rhein hatte an den vergangenen Montagen nämlich oft lautstark den Weg ins Fürstentum gefunden. Davon profitierten die Kundgebungen auf dem Peter-Kaiser-Platz.

Auch der als Redner angekündigte Schweizer Arzt Thomas Binder vermochte dies nicht zu kompensieren. Binder machte im Frühjahr 2020 Schlagzeilen, weil er kurzzeitig in die Psychiatrie eingeliefert wurde. Er soll Politiker und Angehörige bedroht haben, das Strafverfahren gegen ihn wurde mittlerweile eingestellt. Binder tritt seit Beginn der Pandemie immer wieder mit Beiträgen auf, in denen er ebendiese und so gut wie alles, was dazugehört, leugnet.

Gehört, aber nicht erhört

Der Vortrag Binders steht sinnbildlich auch für den Zustand der Coronaproteste in Liechtenstein. Nach 4 Monaten und 11 Demonstrationen ist alles gesagt. Und neben ein paar Sticheleien gegen den zukünftigen deutschen Gesundheitsminister, Karl Lauterbach, oder die Liechtensteiner Ärztekammerpräsidentin, Ruth Kranz, bleibt nur die kollektive



Coronademo vom 6. Dezember 2021 in Vaduz. (Screenshot: Youtube/RheinTV)

Verwunderung, dass man noch immer «unerhört» geblieben ist. Ende Oktober, als Radio Liechtenstein ihm ein Rededuell mit Gesundheitsminister Manuel Frick ermöglicht hatte, schwadronierte der im Land bekannte Massnahmen-Gegner Werner Stocker im Vorfeld auf Telegram noch von einer angeblichen Mehrheit, die er im Gegensatz zum Minister hinter sich wisse. Seither sind aber zunehmend Massnahmen-Gegner auf dem Boden zumindest einer Tatsache gelandet: Eine Mehrheit hat ihre Positionen und Argumente sehr wohl gehört, teilt diese aber nicht. Es bleibt abzuwarten, was die Individuen innerhalb dieser sehr heterogenen Bewegung daraus machen.

Unterschiedliche Strömungen

Mittlerweile wird in den einschlägigen Telegramforen vermehrt Kritik an den «Unerhört»-Demos laut. Diese seien nicht das geeignete

Mittel, der Coronapolitik entgegenzutreten. Über den richtigen Weg zur Weiterentwicklung des Protests ist man aber uneins. Auf der einen Seite wird eine weitere Institutionalisierung der Bewegung, etwa durch die Gründung einer Partei, angedacht. Auf der anderen Seite mehrten sich Stimmen, die extremere – explizit auch gewalttätige – Proteste begrüssen würden. Mit dem Aufruf zum «Wichteln» war es jedenfalls nicht gelungen, der «Unterhört»-Kundgebung in der Vorweihnachtszeit wieder etwas mehr Schwung zu verleihen. Zwar hatten mehrere Teilnehmende am Montagabend wie aufgefordert kleine Geschenke mitgebracht, die zu Beginn von einem Mann im Nikolauskostüm eingesammelt und am Ende der Demonstration verteilt wurden. Eine zusätzliche Motivation, die Demo zu besuchen, war dies aber nicht.